Literarische Rundschau.

Franziska Mann, Frau Sophie und ihre Kinder. (Rütten u. Löning.) — Ein anspruchsloser, schlichter und sauberer Frauenroman — doch ein Frauenroman! — mit leiser Sentimentalität, familienblattglatter Beschaulichkeit und sachtem Häuslichkeitssinn. Der lächelnde Passionsweg einer wackeren Großmama wird mit sanften Linien gezeichnet, die Schutzengelexistenz einer jugendlichen Großmama, die ihre verwaisten Enkelkinder mehr durch ein mildes Gewährenlassen als durch harte Schulrieckel, zu tüchtigen, selbständigen Menschen erzieht und nach vollbrachtem Lebenswerk sich hinlegt zu einem geruhsamen Sterben. Diese einfache Gegenwarts-Legende wird in einem ganz unaufdringlichen und friedfertigen Tone erzählt, der allerdings manchmal das Niveau „Herzblättchens Zeitvertreib" bedenklich streift. Vergleiche stehen darin, die doch allzu hausbacken und platt sind, oder solche breite Binsenweisheit und Gemeinplätzigkeiten unterbrechen immerfort wichtigtuerisch den Fluß der Erzählung: „Endlich weiß sie, daß die Bedeutung der äußeren Ereignisse von dem Gewinn und Verlust abhängt, den sie unserer Seele bringen, und daß wir allein die Urheber unseres Unterganges oder unseres Aufstieges werden", — oder: „Denn wohl sterben Menschen, aber ihre Gedanken müssen nicht mit ihnen dahingehen." — Die Großmutter dieser linden Geschichte ist im Nebenberuf Schriftstellerin. Welchen Hauptberuf wohl Franziska Mann hat? . . . .

Max Herrmann.